

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 50 (1924)  
**Heft:** 12

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Enigma

## Die Gaunerstreiche einer schönen Frau.

von Paul O'montis und Curt Braun.

### 12. Fortsetzung

„So . . .“

„Und die Wärterinnen, — ich meine die Aufseherinnen, — das sind einfach ganz e-n-t-s-e-h-l-i-ch-e Frauen, — ja wirklich, — Sie werden es ja sehen . . .“

„Ach . . .“

M. Dujardin holte tief Atem.

„Und dann . . . dann . . . dann gibt es da sogar — Mäuse!“ Er schrie das Wort förmlich.

Die Gräfin lächelte liebenswürdig.

„Monsieur Dujardin, — warum erzählen Sie mir das alles?“

Der junge Advokat war über die Frage erstaunt. Er gab nicht sofort Antwort.

„Ich meine . . .“ fuhr die Gräfin fort, — „wenn Sie mir das Leben im Gefängnis so schwarz in schwarz ausmalen, — und immer noch ein bisschen schwarz hinzufügen, — dann müssen Sie doch einen Grund dafür haben!“

„Ja, ja . . .“ Der Advokat raffte sich wieder auf: „Natürlich habe ich einen Grund.“ Er sah sie ehrlich betrübt an: „Sie tun mir eben furchtbar leid!“

„Ach . . . und deshalb wollen Sie mir schon einen leisen Begriffen geben . . .“

„Nein, — aber ich hoffte, ich würde Sie auf diese Weise endlich dazu bringen, mir auf meine Fragen, die ich an Sie stelle, auch einmal Antwort zu geben. Bis jetzt lassen Sie mich immer wieder vergeblich fragen . . .“

Die Gräfin legte sich zurück, — faltete beide Hände unter dem Kopf und sah zur Decke hoch. Sie antwortete nicht mehr. Ihre Augen waren halb geschlossen. Durch das schmale, vergitterte Fenster fiel ein letzter Sonnenstrahl über sie. Glitzerte in ihrem Haar, das die Blässe ihres Gesichtes noch mehr hob.

M. Dujardin betrachtete sie ein paar Se-

kunden lang. Er rieb die Spitzen seiner Daumen aneinander und sah aus, als hätte er gern eine Liebeserklärung gemacht, wage es aber nicht.

Und er selbst fühlte sich in seiner Situation wie ein schüchterner Sekundaner.

Ein tiefer, abgrundtiefer Seufzer entfloß dem Gehege seiner Zähne. Gewaltsam riß er sich von ihrem Anblick los, nahm die Akten vor und begann mit kalter Amtsstimme:

„Wollen Sie mir also bitte sagen . . .“

„Bemühen Sie sich nicht!“ unterbrach ihn die Gräfin.

Er hielt verblüfft ein.

„Wie meinen Sie das?“

„Sie sollen sich nicht unnötig echauffieren. Ich werde Ihnen doch keine einzige Ihrer Fragen beantworten.“

M. Dujardin ließ die Blätter sinken. Seine Stimme wurde zu einem sanften Vorwurf:

„Ich bitte Sie!“

„Das macht auf mich wirklich keinen Eindruck!“

„Ich bitte Sie, — wie soll ich Sie denn wohl bei der Verhandlung verteidigen, wenn Sie mir nicht die allergeringste Auskunft geben . . .! Das ist doch unmöglich! Sie verschweigen mir alles . . . soll ich den Geschworenen meine eigene Phantasie erzählen?“

„Das können Sie machen, wie Sie es wollen.“

M. Dujardin faltete das Papier zusammen und riß es wieder auseinander. Er setzte zweimal zum Sprechen an, ehe er die Worte endlich herausfand:

„Aber — es geht doch um Ihre Freiheit!“

Die Gräfin lachte leise. Ihr silbernes, perlendes Lachen, das einst Anatol Pigeon bezaubert hatte und das jetzt M. Dujardin zu einem willenlosen Lamm mache.

„Um meine Freiheit ist es noch nie gegangen, — geht es nie — und wird es nie gehen!“

„Wie meinen Sie das?“

Sie richtete sich ganz auf und sah ihn groß an. Ein Zug des Spottes hing um ihren Mund.

„Lieber Advokat, — Sie glauben doch nicht, daß ich noch lange hier bleibe? Es wird niemals zu einem Prozeß kommen . . . denn dieses Logis ist derart ungemütlich, daß ich es in wenigen Tagen verlassen werde.“

M. Dujardin erhob sich. Faltete seine Akten zusammen, schob sie wieder in die Tasche und ging zur Tür. Dort sah er noch einmal bedauernd zurück:

„Sie sind unverbesserlich. Es tut mir leid um Sie. Aber seien Sie überzeugt, — ich gebe nicht so schnell nach! Ich werde Sie richten, — auch dann, wenn Sie es nicht wollen.“

Er verbeugte sich graziös. Dann fiel die Tür hinter ihm ins Schloß. Die Gräfin sah ihm einen Augenblick nach, dann setzte sie sich auf den Rand des Bettes und sah mit verträumtem Lächeln zum Fenster hinüber . . .

„Wer war der Herr?“ fragte ein Gast, der in dem Korbsessel des Hotelvestibül saß.

„Sie kannten ihn nicht?“

„Nein . . . aber die Dame schien mir bekannt.“

„Das wird dann auch kaum möglich sein, — sie ist nämlich zusammen mit ihrem Onkel erst vor ein paar Tagen hier eingetroffen. Der Herr ist Lord Somerlett, — ältester englischer Adel, ungeheuer reich, — die Dame ist seine Nichte.“

„So . . .? Dann werde ich mich getäuscht haben.“ — —

Herren-Damen- u. Kinderkleiderstoffe

Verlangen Sie Muster und Preisliste franko

Adrian Schild Tuchfabrik Bern

Herren-Damen- u. Kinderkleiderstoffe

in bewährten wollenen u. halbwollenen Qualitäten

Adrian Schild Tuchfabrik Bern



Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelpalte“ Bezug!

Zu spät erkannt!

Bittere Erkenntnis!  
Erkundigen Sie sich vor der Entscheidung einer Lebensfrage (Verlobung, Heirat, Wechsel im Beruf, im Wohnort, im Personal etc.) bei der altbewährten 511

Auskunfts Wimpf  
Rennweg 38, Zürich.  
Tel. S. 6072.

Patria

Schweiz Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit  
vorm. Schweizerische Sterbe- u. Alterskasse

Centralverwaltung Basel Rittergasse 55